

Das Wunderkind von IBM

Tannay Bakshi. Der 15-Jährige lernte mit fünf Jahren programmieren, heute arbeitet er an künstlicher Intelligenz

VON FRANZISKA BECHTOLD

Hört man Tannay Bakshi über programmieren sprechen, kann man kaum glauben, dass der Kanadier erst 15 Jahre alt ist. Seit sechs Jahren hält er regelmäßig Vorträge. So auch in der Wiener Hofburg im Rahmen der WeAreDevelopers-Konferenz. Seine Erfahrung merkt man ihm an. Er weiß, wie er sprechen muss, um zu beeindrucken. Mit schnellen Worten erklärt er, dass er gerade an einer Software zur Qualitätssicherung arbeitet, die Entwicklern viel Arbeit abnimmt und gibt einen Ausblick darauf, was mit Quantencomputern möglich sein wird.

Bakshi lernte das Programmieren bereits mit fünf Jahren von seinem Vater, zunächst mit der für Kinder entwickelten Programmiersprache „Scratch“. Für Tannay wurde diese einfache Art zu programmieren nach kurzer Zeit zu langweilig. Er lernte fortgeschrittenere Programmiersprachen wie Python und veröffentlichte mit neun Jahren seine erste iPhone-App: Ein Programm, das Schülern hilft, ihre Stundenpläne zu lernen. Denn anderen etwas beizubringen hat

sich Tannay zur Aufgabe gemacht. Heute ist er unter anderem dreifacher Buchautor und bietet Workshops in Schulen an. Dabei sieht er deutliche Defizite: „Ich habe Workshops in einer kanadischen Schule gegeben, und einige Schüler dort wussten nicht, wie man eine Datei auf einem Computer findet und kopiert. Bevor diese Kinder lernen, wie man programmiert, sollten sie lernen, wie man Technologie nutzt und einfache Probleme löst – auch ohne zu programmieren“, erzählt er im KURIER-Gespräch. Dazu gehöre zum Beispiel, wie man Dateien in ein anderes Format umwandelt.

Bildung

„Es ist unethisch, Technologie nicht stärker in die Bildung einzubinden. Kinder werden Technologie in Zukunft zweifelsohne nutzen müssen“, sagt Tannay. Er warnt davor, dass die Menschheit ausgebreitst wird, wenn das nicht passiert.

Menschen, die künftig Technologie schaffen sollen, müssen auch früh damit umgehen können. „Es ist ironisch, dass Bildung der Bereich ist, der am schnellsten überarbeitet werden musste und gleichzeitig

„Die Bildung ist der Bereich, der am schnellsten überarbeitet werden müsste – und hinkt gleichzeitig am meisten hinterher.“

Tannay Bakshi
Programmierer und Autor



WEAREDEVELOPERS/TAMÁS KÜNSZTLER

oder steht vor einer Tafel und erklärt, wie man maschinelles Lernen anwenden kann.

Auf der Bühne in Wien zeigt er dem Publikum, woran er gerade arbeitet. Mit künstlicher Intelligenz, eines seiner Lieblingsthemen, hat er ein Programm erstellt, das Personen ganz einfach anhand ihres Herzschlages eindeutig identifiziert. Nebenbei arbeitet er an einem Programm, das Menschen mit Lernaufschwäche und Legasthenie dabei hilft, besser lesen zu können.

Alter egal

Bei IBM ist er offiziell als Schüler-Praktikant angestellt, tatsächlich ist er vollwertiges Mitglied des Entwicklerteams. Sein Alter ist kein Thema: „Ich bin froh, dass viele Menschen mein Alter nicht als Barriere sehen, daran versuche ich auch stark zu arbeiten. Wenn ich mit anderen Entwicklern zusammenarbeite, sehen sie meine Arbeit und nicht mein Alter.“ Dass man ihn „Wunderkind“ nennt, stört ihn nicht, immerhin ist es ja ein Kompliment. Für ihn sei es ebenso ungewöhnlich, dass sich andere Kinder nicht mit komplexen Softwareproblemen und Quantencomputern beschäftigen.

am meisten hinterherhinkt“, sagt Tannay. Auch Menschen, die eigentlich gar nicht programmieren wollen, sollten zumindest Grundkenntnisse davon haben, was mit Technologie alles möglich ist,

sagt er. „Ich habe einen Mann getroffen, der den ganzen Tag Nummern von einem Dokument in ein anderes kopiert. Das kann man mit zehn Zeilen Code automatisieren, aber weil sie nicht wussten,

dass das geht, haben sie es nicht gemacht. Das ist Verschwendung von Personal und Menschenleben.“ Auf seinem YouTube-Kanal spricht Tannay mit Wissenschaftlern über künstliche Intelligenz